

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarort: 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 6 Pf. Beschnungsweise halbjährlich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigenpreis:

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamezeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen ununterbrochener Anzeigen entsprechender Rabatt. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konturkosten ist der Rabatt bündig.

Telegramm-Adr.: Cannendblatt.

Nr. 220

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag, den 21. September.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1914.

Der Krieg.

Die Lage im Westen und Osten.

Großes Hauptquartier, 20. Sept. (W.L.B.) Die Lage im Westen ist im allgemeinen unverändert. Auf der ganzen Schlachtfeldfront ist das englisch-französische Heer in Verteidigung gedrängt. Der Angriff gegen den starken Feind, zum Teil in mehreren Linien hintereinander besetzten Stellungen, kann nur langsam vorwärts gehen. Die Durchführung des Angriffs gegen die Sperrfortlinie südlich Verdun ist vorbereitet. Im Elsaß stehen unsere Truppen längs der Grenze französischen Kräften gegenüber.

Im Osten wurde die 17. und 4. finnländische Schützenbrigade bei Augustow geschlagen. Beim Vorgehen gegen Ossowiez wurden Grajewo und Szcjucin nach kurzem Kampf genommen.

Großes Hauptquartier, 21. Sept. (W.L.B.) Im Angriff gegen das französische und englische Heer sind an einzelnen Stellen Fortschritte zu verzeichnen. Reims liegt in der Kampffront. Die Franzosen haben uns gezwungen, das feindliche Feuer zu erwidern. Wir beklagen, daß die Stadt dadurch Schaden nimmt. Es ist Anweisung zur möglichsten Schonung der Kathedrale gegeben. In den mittleren Vogesen wurden die Angriffe der französischen Truppen am Donon, bei Senones und Saales abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind heute keine Ereignisse zu verzeichnen.

Ein glänzender Erfolg der Kriegsanleihen.

Berlin, 20. September. (W.L.B. Amtlich.) Ueber den glänzenden Erfolg der Kriegsanleihen wird mitgeteilt: Das Ergebnis der Zeichnungen auf die Kriegsanleihen kann zur Stunde noch nicht festgestellt werden, doch ergeben die eingelaufenen Anzeigen schon ein Zeichnungsergebnis von 2 1/2 Milliarden für die Kriegsanleihe und von über 1 Milliarde für Schapanweisungen, zusammen also über 3 1/2 Milliarden. Die Ziffern werden sich noch bedeutend erhöhen. Der Erfolg übersteigt alle Erwartungen und ist ein machtvoller Beweis für die Kapitalkraft aber auch für die vaterländische Begeisterung des deutschen Volkes.

Die Zeichnungen erreichen insgesamt etwa 4 1/2 Milliarden.

Berlin, 20. Sept. (W.L.B. Amtlich.) Infolge des alle Erwartungen übersteigenden Zeichnungsergebnisses hat sich die Reichsfinanzverwaltung mit einer Aenderung der Einzahlungsstermine für die Kriegsanleihen dahin einverstanden erklärt, daß spätestens am 5. Oktober 40 Prozent (wie nach der Ausschreibung), spätestens am 26. Oktober 20 Prozent (statt 30), spätestens am 25. Nov. 20 Prozent (statt 30 Prozent) und spätestens am 22. Dezember die restlichen 20 Prozent der zugeteilten Beträge bezahlt werden müssen. Die Berechtigung der Zeichner, vom Zuteilungstage ab jederzeit voll zu bezahlen, wird dadurch nicht berührt. Ebenso verbleibt es bei der Bestimmung, daß Beträge bis 1000 Mark einschließlich bis zum 5. Oktober ungeteilt zu berichtigen sind.

Deutschlands Ziel.

Berlin, 20. Sept. (W.L.B. Amtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nach einer Meldung von dem Reuterschen Bureau aus Washington soll der dortige deutsche Botschafter erklärt haben, Deutschland sei zum Frieden bereit, falls das deutsche Territorium in Europa nicht verkleinert würde. Solche Meldungen sind darauf berechnet, den Eindruck zu erwecken, als ob Deutschland trotz des Siegeslaufes seiner Heere im Westen und Osten kampfmüde wäre. Deutschland denkt im gegenwärtigen Augenblick gar nicht daran, irgend welche Friedensangebote zu machen. Wir wiederholen, Deutschland verfolgt nur das eine Ziel, den ruhmlos gegen uns heraufbeschworenen Krieg ehrenvoll bis zum Ende durchzuführen.

Deutschland und das amerikanische Vermittlungsangebot.

London, 19. Sept. Reuter meldet aus Washington, der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg habe dem amerikanischen Botschafter Gerard bei der Besprechung des Vermittlungsangebots des Präsidenten Wilson gesagt, ein etwaiges Angebot müsse von den Verbündeten ausgehen, da diese sich verpflichtet hätten, nur gemeinsam Frieden zu schließen.

Der Sinn dieser Antwort des Reichskanzlers ist klar. Er heißt: Wenn die Verbündeten das Bedürfnis nach Frieden empfinden werden, dann mögen sie sich melden.

In Frankreich ist es nötig, die Regeln der Menschlichkeit in Erinnerung zu bringen.

Paris, 18. Sept. Eine Note des Kriegsministers bringt die Verpflichtung, den deutschen Verwundeten sorgfältige Pflege angedeihen zu lassen, in Erinnerung. Es sei dies eine gebieterische Pflicht, die durch die internationale Gesetzgebung, die Bestimmungen der Genfer Konvention und insbesondere durch das Gefühl der Menschenfreundlichkeit festgelegt sei. Man müsse im Interesse der in Deutschland gefangenen Franzosen wünschen, daß dieses Gefühl auf Gegenseitigkeit beruhe. Der Minister erklärt, überzeugt zu sein, daß Ärzte und Sanitätspersonal den deutschen Verwundeten gegenüber ihre Pflicht mit wünschenswerter Hingebung erfüllen und er werde unverzüglich diejenigen ihres Amtes entheben, die Verwundeten oder Gefangenen gegenüber gegen die von der Genfer Konvention festgesetzten Regeln der Menschlichkeit verstoßen.

Bordeaux, 20. Sept. (Nichtamtlich.) Clemenceau wirft im „Le Journal Libre“ die Frage auf, ob die in Frankreich gehaltenen deutschen Verwundeten dieselbe Pflege erhalten sollen wie die französischen Verwundeten. Er weist dem Kommandeur des 10. Korps in Bordeaux, General Dulart vor, Damen des Roten Kreuzes, welche sich weigerten, deutsche Verletzte zu pflegen, gesagt zu haben, daß sie sich durch ein solches Verhalten entehrten. Um den Beweis anzutreten zu können, daß die deutschen Verwundeten nicht des gleichen Mitgeföhls wie die anderen würdig seien, führt Clemenceau eine Reihe angeblich von Deutschen begangenen Grausamkeiten an, ohne jedoch irgend eine Beglaubigung dafür beizubringen. Die Veröffentlichung machte hier keinen günstigen Eindruck.

Die Haltung der Bevölkerung von Mülhausen.

Strasbourg, 19. Sept. (W.L.B. Nichtamtlich.) In einem Mülhauser Briefe vom 17. ds. Mts. der Straßburger Post heißt es: Ein Beweis für das dauernd gute Verhalten unserer Bevölkerung, das auch von dem bisherigen Stadtkommandanten wiederholt öffentlich anerkannt wurde, bildet die Tatsache, daß das bei Erklärung des Kriegszustandes vom kommandierenden General des 14. Armeekorps eingestellte Kriegsgericht in Mülhausen mangels ausreichender Beschäftigung gestern wieder aufgehoben und mit dem Kriegsgericht in Neubreisach vereinigt wurde. Zwischen den seit einigen Tagen

hier im Quartier liegenden Landwehregimentern und der diesigen Bevölkerung herrscht das beste Verhältnis. Wenn die Truppen aus den Kämpfen zurückkehren, die noch immer an den Ausläufern der Südvogesen ausgespielt werden, um sich im Quartier von den Strapazen zu erholen, so werden sie von den Einwohnern schon wie alte Bekannte empfangen.

Die Franzosen verhaften weitere Geiseln.

Strasbourg, 19. Sept. (W.L.B. Nichtamtlich.) Die Straßburger Post meldet aus Münster im Oberelsaß vom 17. d. Mts.: Die Franzosen setzen, trotz der Proteste der Bevölkerung, die Verhaftung unschuldiger Geiseln fort. So nahmen sie den Bürgermeister von Reheral, den Landtagsabgeordneten Zimmer gefangen, nachdem sie vorher seine beiden Söhne fortgenommen hatten. Weitere Verhaftungen wurden in Wasserburg vorgenommen.

Oesterreich und unsere Kämpfe im Westen.

Wien, 19. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Morgenblätter erblicken in den gestrigen Mitteilungen des Großen Generalstabes die Vorboten eines entscheidenden Sieges der deutschen Heere über die vereinigten französisch-englischen Armeen. Das Wiener Tageblatt schreibt: Mit allen Fasern unseres Herzens wünschen wir dem treuen Bundesgenossen einen vollständigen und entscheidenden Sieg, denn seine großen Ziele in diesem ihm ruhmloserweise aufgedrungenen Kuchelbrot aller Kriege sind auch unser Schicksal. — Die Reichspost sagt anknüpfend an die Worte des Berichtes des Generalstabes: Die Widerstandskraft des Gegners beginnt zu erlahmen. Wie ein himmelhochjauchendes Hurra, ein gewaltiges Tebeum rollt dieser Satz aus dem Berichte des Generalstabes. Kein deutsches und kein österreichisches Herz zweifelt mehr daran, daß der zuversichtlichen Ankündigung eine glorreiche Erfüllung folgen wird.

Englands „Freiheitspolitik.“

Berlin, 19. Sept. (W.L.B.) Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Durch die Blätter ist eine Erklärung gegangen, die zur Besprechung der Ausführungen des Reichskanzlers über Englands Freiheitspolitik im Auftrage des Ministers Grey der dänischen Presse zugestellt worden war. Der Grenzische Entschuldigungsversuch gibt Anlaß zu folgenden Bemerkungen: Der Reichskanzler hatte es für auffällig erklärt, daß Asquith bei der Aufzählung der kleineren Staaten, deren Neutralität durch Deutschland gefährdet und von Deutschland geschützt würde, Dänemark nicht gedacht habe. Sir Edward Grey will diese Auffassung damit entschuldigen, daß es für einen Redner unmöglich sei, in jeder öffentlichen Rede die ganze Frage in allen Einzelheiten zu erörtern. Das ist zweifellos richtig. Auch der Reichskanzler hat z. B. darauf verzichtet, in seiner kurzen Erklärung des russisch-englischen Abkommens vom Jahre 1907 zu gedenken, das im Interesse der Freiheit des persischen Volkes Nordpersien in eine russische Provinz verwandelt hat, oder das Marokkoabkommen von 1904, das es Frankreich ermöglicht hat, sich Marokkos zu bemächtigen, und England ungestraft sein Wort und seine vertraglichen Verpflichtungen in Ägypten zu brechen. Herr Asquith ist indessen außerordentlich wortreich gewesen und viele seiner Sätze hätten leichter entbehrt werden können, als ein paar kurze Worte über die Achtung der dänischen Neutralität. Sir Edward Grey wird daher mit dieser Entschuldigung kein Glück haben, umsoweniger, als er zwar mancherlei Worte macht, aber auch in dieser Entgegnung einer Erklärung über die Achtung der dänischen Neutralität mit vieler Kunst aus dem Wege geht. Es scheint also doch, daß England sich vorbehält, eines Tages, wenn ihm dies nützlich erscheint, die dänische Neutralität zu verletzen. Dabei wird es sich dann wohl wieder, wie bei dem Ueberfall Kopenhagens in den napoleonischen Kriegen auf das Interesse der Freiheit berufen. Ueber Ägypten findet Sir Edward Grey kein Wort. Auch der Festschneidung der Kabel, die Deutschland von der Welt abschneidet, und gegen die von England geführte Lügenkampagne wehlos machen soll, gedenkt er nicht. Durch Lügenberichte über deutsche Greuel in Belgien und Unterdrückung der von der belgischen Bevölkerung begangenen Schandtaten soll in der Welt der Glaube erhalten bleiben, daß Englands Sache die Sache der Freiheit ist. Und Rußland? Sir Edward Grey vermeidet es, in diesem Zusammenhang dieser Bundesgenossenschaft Erwähnung zu tun. Ihm fehlt offenbar selbst hier die traditionelle englische Formel für die Interessen der Freiheit.



Eine englische Thronrede.

London, 19. Sept. (W.L.B. Nichtamtlich.) Im Oberhaus wurde gestern zur Vertagung des Parlaments eine Thronrede verlesen, in der es heißt: Meine Regierung hat jede mögliche Anstrengung gemacht, um den Weltfrieden zu erhalten. Ich wurde zum Kriege gezwungen durch den absichtlichen Bruch von Vertragsverpflichtungen, durch die Pflicht zur Wahrung des Rechtes in Europa und der Lebensinteressen des Reiches. (Die Veröffentlichung der deutschen Regierung, namentlich des Depeschenwechsels zwischen dem Deutschen Kaiser und dem König von England haben den Gegenbeweis geliefert. D. N.) Mein Heer und meine Flotte unterstützen mit Wachsamkeit, Mut und Fähigkeit in Gemeinschaft mit dem tapferen und treuen Bundesgenossen die gerechte und ehrliche Sache. In jedem Teile des Landes schart man sich spontan und begeistert unter unsere gemeinsame Flagge. Wir kämpfen für ein würdiges Ziel und werden die Waffen nicht niederlegen, ehe das Ziel vollkommen erreicht ist. Ich vertraue vollkommen auf die loyale und eintätige Unterstützung aller meiner Untertanen und bete, daß der allmächtige Gott dazu seinen Segen gebe. — Die Gesetzesentwürfe über die Home Rule und die Entstaatlichung der Kirche in Wales erhielten vor der Vertagung die Kgl. Genehmigung.

Berlin, 20. Sept. (W.L.B. Amtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bemerkt zu der englischen Thronrede: Wenn die englische Regierung jede mögliche Anstrengung zur Erhaltung des Weltfriedens gemacht hätte, so würde er eben erhalten geblieben sein. Solche Anstrengungen hat der deutsche Kaiser noch bis in die letzte Stunde bei den Souveränen Rußland und England gemacht. Und wenn diesen Bemühungen kein Erfolg beschieden war, so wissen wir heute aus unwiderleglichen Zeugnissen, zuletzt aus dem am 30. Juli von dem belgischen Gesandten in Petersburg an seine Regierung erstatteten Bericht, daß Rußland nur Losschlag, weil ihm die positive Zusicherung, die englische Regierung werde an dem Krieg gegen Deutschland teilnehmen, vorlag. Diesen Punkt berührt die Thronrede ebensowenig wie sie einen Grund dafür angeht, daß Grey die deutsche Anregung, England möge sich für die Neutralität Frankreichs verbürgen und damit mindestens dem Westen Europas den Krieg ersparen, einfach zu Boden fallen ließ.

Die Engländer.

Budapest, 20. Sept. (W.L.B. Nichtamtlich.) Die Adria-Schiffahrtsgesellschaft meldet, daß der Dampfer Bathory, der vor Ausbruch des Krieges in Haare geankert und einen französischen Freibrief zur Rückkehr in die Heimat erhalten hatte, von den Engländern nächst Vigo versenkt und die Mannschaft kriegsgefangen nach Dorchester gebracht worden ist.

Der Verlust eines feindlichen Unterseebootes.

London, 20. Sept. (W.L.B. Nichtamtlich.) Die Admiralität kündigt den Empfang eines Telegramms der Regierung von Australien an, in dem der Verlust des Unterseebootes „Ne Nr. 1“ gemeldet wird. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Das Wetter in der Nordsee.

London, 19. Sept. (W.L.B. Nichtamtlich.) Daily Telegraph bringt ein Telegramm aus Harwich: In den Hafen zurückgekehrte Torpedobootszerstörer berichten von einer kleinen Besserung des Wetters in der Nordsee, das der Durchführung des Patrouillendienstes, der jetzt mit unablässiger Wachsamkeit gehandhabt wird, große Schwierigkeiten bereitet habe. Die See sei so schwer gewesen, daß es wiederholt unmöglich gewesen sei, Feuer in der Combüse zu halten. Auch waren verschiedentlich Verletzungen der Mannschaft gemeldet.

Art läßt nicht von Art.

Roman von S. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Weiße beteuerte, daß er niemals die Absicht gehabt habe, der Komtesse ein Leid anzutun, daß er im Gegenteil fest entschlossen gewesen sei, sie gegen jede persönliche Gefahr zu schützen, und er versuchte sich darauf hinauszureden, daß der von ihm an dem Grafen verübte Totschlag die Folge eines Streites gewesen sei, der sich gerade über diesen Gegenstand zwischen ihnen entsponnen habe. Er schwor hoch und teuer, von der Brandstiftung nichts zu wissen, und wälzte alle Verantwortung für dies Verbrechen, das sich ja nach Lage der Dinge als Mordversuch charakterisierte, seiner Mitschuldigen zu. Diese aber hatte sich schon am dritten Tage ihrer Untersuchungshaft dem irdischen Richter dadurch entzogen, daß sie sich in ihrer Zelle das Leben nahm, und so war es nach Lage der Dinge in der Tat sehr wahrscheinlich, daß Weiße bei der Hauptverhandlung nicht als Mörder zum Tode verurteilt werden, sondern mit einer langjährigen Freiheitsstrafe wegen Totschlags und Diebstahls davonkommen würde.

Die Verlegung des Doktor Odemar hatte sich als verhältnismäßig leicht erwiesen, und nur an den Folgen der durch den Schlag herbeigeführten Gehirnerschütterung hatte er eine Woche lang empfindlich zu leiden gehabt. Aber seine kraftvolle Natur hatte diese Folgen überwunden, ohne daß irgendeine üble Nachwirkung zurückgeblieben wäre, und er hatte auf die herzliche Einladung des Freiherrn von Redenburg brieflich erwidert, daß er ganz wiederhergestellt sei und heute auf Schloß Donnersberg erscheinen werde. Eine innere Stimme hatte der Komtesse zugesichert, daß er sicherlich seinen Weg durch den Rosengarten nehmen werde, um zuerst das Erdensäckchen zu aräuen, auf dem sie mehr als einmal in verschwiegenem

Aus dem Kriegsbrief einer Frankenschwester.

(D.R.) Eine Schwester des Freiburger Diakonistenhauses des Evangelischen Bundes schildert in einem Brief die schweren Tage der Kämpfe um Saarburg. Sie schreibt: Schwere Tage liegen hinter uns. Doch dürfen wir sagen, Gott war mit uns und seine allmächtige Hand waltete über uns. Drei Tage haben die Franzosen hier gehaust. Unser Häuschen blieb aber unversehrt. Während der Beschließung von Saarburg, als die Bomben über und in der Stadt plakten, dachten wir nicht, daß wir noch lebend herauskämen; es war furchtlich! Wer konnte, legte sich von den französischen Patienten unter die Betten. Die Deutschen blieben ruhig in ihren Betten. Auf meine Frage, ob sie sich nicht fürchteten, antwortete einer aus vollem Herzen: Wir Deutsche fürchten Gott und sonst niemand!

Die Hälfte der Einwohner war schon vorher weggezogen. Was noch hier war, flüchtete sich in die Keller. Drei Tage und drei Nächte verbrachten manche im Keller. Während dieser dreitägigen Franzosenherrschaft war kein Wasser und kein Licht in der Stadt, denn sie hatten alles zerstört. In nicht geringen Schrecken wurden die Einwohner versetzt, als die Franzosen aufschellen ließen: Jedes Haus müsse eine Lampe vor das Haus stellen, sonst werde es zusammengeschoffen.

Manches Dankgebet mag zum Himmel gestiegen sein, als die Bayern am Abend des 20. August zwischen 5 und 6 in Saarburg einrückten. Freitag wurde dann die Stadt vollends von den Franzosen säubert.

Für das neue Quartal

werden Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ fortgesetzt entgegengenommen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 21. September 1914.

Die 21. württ. Verlustliste enthält vom Infanteriereg. Nr. 126 Straßburg 586 Namen u. zwar: gefallen bezw. gestorben 122, schwer verwundet 148, verwundet bezw. leicht verw. 232, vermisst 76, erkrankt 8. Vom Infanterie-Regiment Nr. 180 Tübingen-Gmünd sind verzeichnet 7 Namen, und zwar: schwer verwundet 1, leicht verwundet 3, vermisst 3. Vom Infanterie-Regiment Nr. 19 Ulm sind 29 Namen aufgeführt, und zwar: gefallen bezw. gestorben 8, schwer verwundet 12, leicht verwundet 8, vermisst 1. Von der 1. Landwehr-Pionier-Komp. sind es 30 Namen und zwar: gefallen 5, schwer verwundet 2, leicht verwundet 19, vermisst 4. Von der zweiten Landwehr-Pionier-Komp. ist ein schwer Verwundeter aufgeführt. Insgesamt umfaßt die Liste 653 Namen: gefallen bezw. gestorben 135, schwer verwundet 164, verwundet bezw. leicht verwundet 262, vermisst 84, erkrankt 8. Unter der Gesamtzahl befinden sich 14 Offiziere und 2 Offiziersstellvertreter (gefallen 1, schwer verwundet 6, verwundet bezw. leicht verwundet 8, vermisst 1).

Wir entnehmen der Liste folgende Namen: Reservist Martin Blach aus Oberweiler, O.A. Calw, leicht verwundet, linker Arm; Reservist Gotthilf Stoll aus Grüntal, O.A. Freudenstadt, gefallen, Kopfschuß; Reservist Mathias Pfau aus Bergmofis, O.A. Freudenstadt, schwer verwundet, Kopf; Reservist Michael Seeger aus Gaugenwald, vermisst; Vizefeldwebel Emil Klump aus Gutzendach, O.A. Freudenstadt, schwer verwundet, Bauch; Musketier Johannes Knauf aus Bellingen, O.A. Nagold, leicht verwundet, rechtes Bein; Reservist Johann Weimann aus Glatten, O.A. Freudenstadt,

leicht verwundet, beide Arme; Musketier Otto Kneißler aus Wittlensweiler, O.A. Freudenstadt, gefallen; Musketier Heinrich Jakob Rödel aus Müllingen, O.A. Calw, gefallen; Musketier Karl August Broß aus Mittelal, O.A. Freudenstadt, leicht verwundet, Kopf; Reservist Karl Berlach aus Mergental, O.A. Freudenstadt, schwer verwundet, linker Arm; Reservist Ernst Finkbeiner aus Freudenstadt, leicht verwundet, rechter Arm; Reservist Eugen Haas aus Freudenstadt, leicht verwundet, rechtes Bein; Musketier Georg Link aus Grömbach, O.A. Freudenstadt, gefallen; Musketier Hermann Müller aus Nagold, leicht verwundet, linkes Bein; Reservist Wilhelm Fraist aus Duzendach, O.A. Freudenstadt, gefallen; Reservist Paul Großmann aus Calw, erkrankt; Gefreiter Karl Schraß aus Enzklösterle, O.A. Neuenbürg, schwer verwundet, rechter Arm; Unteroffizier Eugen Springmann aus Pfalzgrafenweiler, O.A. Freudenstadt, vermisst; Reservist Christian Springmann aus Grüntal, O.A. Freudenstadt, schwer verwundet, linkes Bein; Reservist Karl Stahl aus Nagold, schwer verwundet, linker Arm; Musketier Friedrich Dietele aus Pfalzgrafenweiler, O.A. Freudenstadt, leicht verwundet; Gefreiter Ernst Helber aus Hatterbach, O.A. Nagold, schwer verwundet, Rücken; Musketier Johannes Stenge aus Hesselhausen, O.A. Nagold, leicht verwundet; Musketier Johannes Herbstreuth aus Glatten, O.A. Freudenstadt, gefallen; Gefreiter Karl Schweizer aus Löhnhardt, O.A. Horb, leicht verwundet, linke Hand; Gefreiter Louis Kapp aus Altmustra, O.A. Nagold, infolge schwerer Verwundung gestorben; Reservist Georg Friedrich Ott aus Sültingen, O.A. Nagold, leicht verwundet, Rücken; Musketier Georg Kübler aus Bensenfeld, O.A. Freudenstadt, vermisst; Musketier Johannes Long aus Hornberg, O.A. Calw, vermisst; Musketier Georg Marquardt aus Hatterbach, O.A. Nagold, vermisst; Reservist Christian Schwarz aus Oberlingen, O.A. Freudenstadt, vermisst; Musketier Johannes Gärtner aus Sulz, O.A. Nagold, gefallen; Reservist Friedrich Schmid aus Oberlingen, O.A. Freudenstadt, gefallen; Unteroffizier Wilhelm Bauer aus Dietersweiler, O.A. Freudenstadt, leicht verwundet; Musketier Wilhelm Buchholz aus Wittlensweiler, O.A. Freudenstadt, leicht verwundet, rechter Arm; Reservist Ernst Wächter aus Baiersbrunn, O.A. Freudenstadt, verwundet; Reservist Adam Homberger aus Untermusbach, O.A. Freudenstadt, schwer verwundet, Kopf; Reservist Friedrich Finkbeiner aus Baiersbrunn, O.A. Freudenstadt, leicht verwundet, Kopf; Musketier Georg Dürr aus Widdach, O.A. Neuenbürg, leicht verwundet, linker Arm; Reservist Ernst Schneider aus Hesselbach, O.A. Freudenstadt, leicht verwundet, linker Arm; Reservist Friedrich Raft aus Wittenborn, O.A. Freudenstadt, leicht verwundet, linker Arm; Unteroffizier der Reserve Heinrich Epigenberger aus Nagold, leicht verwundet, Kopf; Musketier Johann Ulrich Starzmann aus Altburg, O.A. Calw, gefallen; Gefreiter Wilhelm Gauß aus Nagold, vermisst; Musketier Johann Georg Frey aus Schöneck, O.A. Freudenstadt, vermisst; Reservist Johannes Sidler aus Pfalzgrafenweiler, O.A. Freudenstadt, vermisst; Reservist Richard Bögele aus Freudenstadt, vermisst; Gefreiter Ulrich Jenschel aus Neuweiler, O.A. Calw, verwundet linkes Bein; Reservist Christian Dilling aus Hollwangen, O.A. Freudenstadt, verwundet, rechtes Bein; Reservist Mathias Gaiser IV aus Baiersbrunn, O.A. Freudenstadt, verwundet, Brust; Reservist Stephan Stötzer aus Widdach, O.A. Nagold, verwundet, Rücken; Reservist Karl August Wirth aus Freudenstadt, verwundet, linker Arm.

Die preussische Verlustliste Nr. 25 verzeichnet u. a. folgende Württemberger: Gefreiter Ludwig Karl Pfeiffer, aus Widdach, schwer verwundet, Kanonier Bernhard Trif aus Pfalzgrafenweiler, O.A. Freudenstadt, schwer verwundet.

Zahlreiche Württemberger sind in der bayerischen Berichtsliste Nr. 12 aufgeführt, die die Verluste des I. Bataillons des hiesigen Regiments in der bayerischen Infanterie Nr. 12 aufgeführt, die die Verluste des I. Bataillons des hiesigen Regiments in der bayerischen Infanterie Nr. 12 enthält. Es ist darin genannt: Inf. Ernst Friedrich Schloderer aus Freudenstadt, leicht verwundet, 1. Arm.

widerspruchsvoll und teilweise ganz rätselhaftes Verhalten des Majors erklären lassen. Ganz klar ist es mir allerdings bis jetzt noch nicht geworden, weshalb dein Vater dich anderen überließ, während er diesen Sohn seiner Schwester wie sein eigenes Kind aufzog.

„Er glaubte damit zu meinem Besten zu handeln, weil er mich nicht an seinem Abenteuerleben teilnehmen lassen wollte. Ich sollte in einer reinen Atmosphäre aufwachsen, als es die war, die ihn umgab. Dem Sohne seiner Schwester gegenüber aber war er offenbar weniger rücksichtslos und gewissenhaft.“

„Aber wenn dies sein Beweggrund war, so haben wir ja die triftigste Ursache, ihm von Herzen dankbar zu sein,“ rief Edith. „Wer weiß, ob ich jemals das Glück gehabt hätte, dich als den berühmten Dichter kennen und lieben zu lernen, wenn er weniger zartfühlend gewesen wäre.“

„Tief ergriffen, aber noch immer ein wenig zweifelnd, blickte ihr Odemar in die leuchtenden Augen.“

„Kann dies denn aber wirklich dein Ernst sein, Liebste? Kann ich es denn noch wagen, meine Augen zu dir zu erheben — als der Sohn eines Mannes, der —“

„Der durch unglückliche Verhältnisse gezwungen worden ist, mancherlei Unrechtes zu tun? Das war es doch wohl, was du sagen wolltest? Aber du mußt sehr klein von mir gedacht haben, wenn du im Ernst derartige Befürchtungen gehegt hast. Denn erstens liebe ich doch nicht deinen Vater, sondern dich, und zweitens habe ich nicht die mindeste Veranlassung, auf irgend jemanden von oben herabzusehen, nur weil es einen dunklen Fleck in seiner Familiengeschichte gibt. Ich brauche dir das doch wohl nicht erst noch weiter auseinanderzusetzen.“

(Schluß folgt.)

Opfer des Schlachtfelds. Gestatten sind im Felde am 6. Sept. Offiziersstellvertreter Eugen Kayser, Stuttgart; — Referendar Dr. jur. Siegfried Kober, Weimarn d. R. im 125. Feldregiment, 26 Jahre alt, Sohn des Hofrats Kober, Stuttgart; — am 10. Sept. Friedrich Drausnick, Major und Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment Nr. 127, (Mün), Ritter 1. Klasse des Friedrichsordens, 50 Jahre alt; — am 12. Sept. Heinrich Bod, Hauptmann im Feldartillerie-Regiment Nr. 65, (Nabensburg); — am 17. Sept. Paul Kaufmann, Major und Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment Nr. 124, im Lazarett zu Diebenhofen seinen Wunden erlegen, Ritter 1. Kl. des Friedrichsordens, 50 Jahre alt; — Oberleutnant Richard Hauber, Regimentsadjutant im Grenadier-Regiment Nr. 119; — Leutnant d. R. Krezdorn im Grenadier-Regiment Nr. 119; — Fritz Kiefer, Einjährig-Wehrer im Infanterie-Regiment Nr. 180 (Untertürkheim); — am 18. Sept. in Stuttgart seinen Verwundungen erliegen Oberamtmann Dr. Ernst Hory, Kollegialmitglied der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, Hauptmann d. L., 43 Jahre alt.

Einstellung von Güterverkehr. Nach und über haben ist die Annahme und Beförderung von Erzeugnissen, Eisen- und Frachtgut, mit Ausnahme von Militär- und Milch und Lebensmitteln, bis auf weiteres eingestellt.

Einschränkung des Güterverkehrs. Vom 21. bis 25. September je einschließlich wird die Beförderung von Erzeugnissen, Eisen- und Frachtgut, sowie von Tieren auf den Strecken Ellrichshausen—Crailsheim—Heilbronn Hbf.—Eppingen und Heilbronn Hbf.—Heilbronn Süd eingestellt. Nach Stationen dieser Strecken und im Durchgang über diese Strecken dürfen in der genannten Zeit keine Güter, ausgenommen Militär- und Privatgut für die Militärverwaltung sowie von Milch, angenommen werden. Nicht beschränkt ist der Güterverkehr nach und über Heilbronn Hbf. in der Richtung Vöhringen—Crailsheim und umgekehrt, sowie nach und über Crailsheim in der Richtung Alen—Bad Mergentheim und umgekehrt.

Neuer Fahrplan. Am Sonntag, 27. September tritt auf den württ. Staatsbahnen ein neuer Fahrplan für Schnell- und Personenzüge in Kraft. Der neue Fahrplan bringt eine Reihe von Verbesserungen im Zuglauf für den Nah- und den Fernverkehr. Die Fahrplanplakate werden rechtzeitig in den Bahnhöfen angeschlagen. Ein neuer Taschen-(Kriegs-) Fahrplan wird gleichzeitig ausgegeben.

Die Zeichnung auf die Kriegsanleihe. Deutschland hat bei der Auslegung seiner neuen Anleihe einen Erfolg zu verzeichnen, der sich den Siegen der deutschen Truppen auf den Schlachtfeldern würdig zur Seite stellen läßt. Es war bekanntlich von vornherein in Aussicht genommen worden, von dem für die Kriegszwecke bewilligten 5 Milliarden-Kredit zunächst nur einen Teil auf dem Anleihewege flüssig zu machen. Dieser Teil war an maßgebender Stelle zunächst auf etwa eineinhalb Milliarden Mark geschätzt worden. Immerhin wollte man, falls die Zeichnungen angesichts der patriotischen Begeisterung und des Anlagebedarfs über diesen Betrag hinausgehen, keine Beschränkung eintreten lassen, sondern die Möglichkeit der vollen Zuteilung haben. Diese Praxis hat sich bewährt. Die Anmeldungen gehen weit über eineinhalb Milliarden hinaus. Viereinhalb Milliarden Mark Anleihezeichnungen auf einen Schlag, das ist ein so immenses Ergebnis, daß es in der Finanzgeschichte aller Zeiten und Völker wohl einzig dasteht. Denn hier handelt es sich nicht um spekulative Zeichnungen, wie sie sonst bei großen Emissionen häufig vorkommen pflegen, sondern ausschließlich um ernsthafte Anmeldungen.

Das rote Kreuz braucht Ärzte. Die vom württ. roten Kreuz ausgestatteten Lazarettzüge, die sich bereits als ein großer Segen für unsere Verwundeten auf das allerbeste bewährt haben, werden in nächster Zeit recht regelmäßig zwischen dem Kriegsschauplatz und den Lazaretten im Innern des Landes verkehren. Der württ. Landesverein bedarf, um eine intensive Verwendung dieser Lazarettzüge zu ermöglichen, der Mitwirkung weiterer, in der Chirurgie erfahrener und von der Militärpflicht befreiten älterer Ärzte.

Schreibt keine Jammerbriefe. In der Redaktion schreibt eine Soldatenfrau: Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie sehr trübselige Briefe von zu Hause niederdrücken können, wenn man in der Fremde ist. Darum möchte ich allen Soldatenfrauen, -bräuten, -schwestern, -müttern zurufen: Schreibt fröhliche Briefe an unsere Vaterlandsverteidiger. Es ist schwer, denn wir Frauen leiden unter der Abwesenheit unserer liebsten Angehörigen. Aber unmöglich ist es nicht; denn selbst in dieser schicksalsschweren Zeit erleben wir allerlei Schönes und Freundliches, und sei es auch nur, daß die Sonne hell vom Himmel strahlt und die Blumen im Garten noch blühen. Schreibt fröhliche Briefe! — Unsere Männer, die im Kriegsgetümmel Schreckliches sehen und erleben, brauchen trohe Eindrücke; sie können und sollen sich nicht auch noch mit unseren kleinen Sorgen quälen. Laßt uns tapfer alles Unerfreuliche allein tragen und unseren Soldaten nur Mut und Freundliches schreiben! Das ist das Beste, was wir Zuhausegebliebenen tun können.

landsturmpflichtigen Unteroffiziere und Mannschaften, sämtlicher Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes aller Waffengattungen, die noch nicht eingestellt sind, sowie sämtlicher Erfahrungsveteranen des Beurlaubtenstandes, geübt und ungeübt, findet für den Bezirk Freudenstadt am Freitag, den 25. Sept. 1914, vorm. 9 Uhr bei der Turnhalle in Freudenstadt statt.

Magold, 19. Sept. (Zeichnung von Kriegsanleihe — Geheilte Krieger.) Die hiesige Oberamts-sparkasse hat für die Kriegsanleihe 100 000 Mark gezeichnet. — Wiederum sind 23 verwundete Krieger als geheilt und mit reichlicher Unterwäsche und Viebesgaben beschenkt, entlassen worden.

Magold, 19. Sept. (Zeichnung auf die Kriegsanleihe.) Auch die Gewerbank Magold hat über 180 000 Mark Kriegsanleihe gezeichnet. Um ihren Einlegern die Beteiligung an der Kriegsanleihe in weitgehendstem Maße zu ermöglichen, hat die Bank, wie dies schon bisher und insbesondere über die ganze Mobilmachungszeit bei ihr üblich war, die Einhaltung der vereinbarten Kündigungsrufen nicht verlangt.

Magold, 20. Sept. Unsere Lazarette fangen nun an, wieder von ihren Insassen herzugeben und als geheilt zu entlassen. So lehrten vorgestern 50 Krieger wieder ins Schlachtfeld zurück und morgen folgt ihnen eine weitere Abteilung nach. Sie brennen alle vor Begierde, sich und ihre gefallenen Kameraden am Feinde zu rächen. Von den Franzosen sind noch 8 Schwerverwundete hier.

Freudenstadt, 20. Sept. (Ritter des Eisernen Kreuzes.) Hauptmann Wilhelm Dähler, Adjutant der 53. württ. Infanterie-Brigade, von Freudenstadt, ist mit dem Eisernen Kreuz geschmückt worden.

Freudenstadt, 19. Sept. (Wehrbeitrag — Verwundetentransport.) Im hiesigen Oberamtsbezirk beträgt der Wehrbeitrag nach vorläufiger Schätzung 215 000 Mark. — Ungefähr 150 weitere Verwundete sind hier eingetroffen und in das Reservelazarett gebracht worden; einige Leichtverwundete, die ihrer Genesung entgegensehen, wurden in Privatquartiere gegeben. Von den in Dornstetten untergebrachten Verwundeten wurden bereits 12 wieder als geheilt zu ihrem Truppenheil zurückgebracht; 14 Mann sind dafür wieder von den Schlachtfeldern an der Maas eingetroffen.

Schwarzenberg, 20. Sept. (Besetzung.) Die erledigte Pfarrei Schwarzenberg, zu der die Filialorte Schönminzsch, Huzenbach, und Schönminzsch gehören, wurde dem Vernehmen nach dem Pfarrer Dr. Weinheimer in Schopfloch bei Kirchheim übertragen.

Roitweil, 19. Sept. (Brand.) Die Sägmühle des Viktor Eha in Schömberg ist, zweifellos infolge Brandstiftung, völlig niedergebrannt. Die Mahl-mühle und das angebaute Wohnhaus konnte durch das Eingreifen der Feuerwehr gerettet werden.

Tübingen, 19. Sept. (Die Stifter im Krieg.) Von den 170 Angehörigen des Tübinger Stützpunkts sind bereits 148 in vaterländischem Dienst und zwar 77 als Militärpflichtige, 62 als Kriegsfreiwillige und 9 bei der Sanität. Von denen, die im Herbst neu eintreten sollten, haben sich bis jetzt 20 als Kriegsfreiwillige gestellt, andere sind der Sanität zugeeilt. Zwei von den Reperenten sind mit der Waffe ins Feld, 3 befinden sich bei der Sanität.

Tübingen, 20. Sept. (Gefallene Theologen.) Der Tod reißt empfindliche Lücken besonders auch in den Reihen des theologischen Nachwuchses. Nicht weniger als 10 Predigtamtskandidaten bzw. Studenten der Theologie sind auf dem Felde der Ehre gefallen, viele andere verwundet.

Leonberg, 20. Sept. (Ein feindlicher Ballon.) Heute vormittag ist ein französischer Ballon einen halben Kilometer vom hiesigen Bahnhof entfernt gelandet; er war unbemannt und trug die Aufschrift: Aero militäer-station, netto 6 351. Der Ballon, in dem sich keine Schriftstücke oder dergleichen befanden, wurde von der hiesigen Bahnwache aufgegriffen, verpackt und dem Bezirkskommando übergeben. Der Ballon dürfte von den westlichen Schlachtfeldern durch den Sturm hierhervertrieben worden sein.

Tübingen, 20. Sept. (Die Scharlachepidemie.) Generalarzt Dr. v. Göb von Stuttgart ist hier eingetroffen, um die Behandlung der hiesigen Scharlachkranken zu besprechen und mit den maßgebenden Behörden über die von der Militärbehörde zur Sicherung der verwundeten Soldaten zu treffenden Maßnahmen zu beraten.

Stuttgart, 19. Sept. Letzter Tage waren auch hier falsche Gerüchte im Umlauf, daß von unseren Truppen 30 000 Mann gefangen genommen worden seien. In einer Kriegsbeifunde in Degerloch verbreitete ein pens. Geistlicher das ihm zu Ohren gekommene Gerücht weiter. Das Evang. Konsistorium hat nun, nachdem es davon Kenntnis erhielt, dem betr. pens. Geistlichen das Erforderliche bemerken lassen. (So könnte man noch vielen im Lande, die solche unsinnigen Gerüchte stets weiterverbreiten bemerkt sind, das Erforderliche bemerken!) D. R.

Stuttgart, 19. Sept. (Die Feldpostsammlung Stuttgart.) Nicht weniger als 160 Beamte und Unterbeamte sind mit der Bearbeitung der Feldpostbriefsendungen an Angehörige des Feldheeres be-

men hat, geht weiterhin daraus hervor, daß täglich mit drei verschiedenen Postzügen insgesamt 500 bis 700 Säcke mit Briefen abgehandelt werden. Infolge dieses großen Verkehrs mußte die Feldpost-sammelstelle, die bis vor kurzem in den Räumen des Hauptpostamtes untergebracht war, in freige-machte Räume des alten Katharinenstifts übersiedeln. Es ist anerkennenswert, daß die Generaldirektion der Posten und Telegraphen — der Wichtigkeit eines geregelten Nachrichtenverkehrs zwischen Heer und Heimat entsprechend — ihrerseits alles aufbietet, um diesen Verkehr rasch und sicher einzurichten. Damit die Feldpostsendungen den Truppenteilen mit Beschleunigung zugehen, hat sie bekanntlich fast ihre sämtlichen Kraftwagen in den Dienst der Feldpost-anstalten gestellt.

Stuttgart, 20. Sept. (Neue Ritter des Eisernen Kreuzes.) Der Komm. General des mobilen 13. (Agl. württ.) Armeekorps von Jabel und der Chef seines Generalstabes Oberstleutnant von Lohberg haben das Eisene Kreuz erhalten.

Stuttgart, 20. Sept. (Automobile ins Feld.) Anfangs dieser Woche gehen ungefähr 30 Privatauto mit Viebesgaben für die Kriegsteilnehmer versehen, nach dem westlichen Kriegsschauplatz ab. Dort werden die Auto zur Beförderung von Verwundeten aus dem Schlachtfeld an die nahen Eisenbahnlinien zur Verfügung gestellt. Die Königin wird sich von der Automobilkolonne vor ihrer Abreise ins Feld verabschieden.

Stuttgart, 19. Sept. (Besetzung.) Der am 8. Sept. auf dem Schlachtfeld gefallene Oberst und Kommandeur des Feldartillerie-Regiments Nr. 65, Conradin von Sonntag, wurde heute nach-mittag auf dem Pragfriedhof zur letzten Ruhe be-stattet.

Heilbronn, 19. Sept. (In französischer Ge-fangenschaft.) Einer der ersten in Heilbronn, die als Opfer des Krieges zu verzeichnen sind, war von der amtlichen Verlustliste der Unteroffizier Fritz De-berer als gefallen gemeldet, der mit dem Landwehr-Infanterie-Regiment 121 ausgerückt war, das an den Kämpfen im Oberelsaß lebhaften Anteil hatte. Nunmehr hat der Totgeglaubte ein Lebenszeichen von sich gegeben; er schrieb aus einem kleinen Ort bei Lyon, daß er seiner Zeit bewußtlos in französische Gefangenschaft geraten sei.

Tannheim, 20. Sept. (Großfeuer.) Die zu-sammengebaute Dekonomieanwesen der Landwirte M. Fleig und Donat Zimmermann sind vollständig niedergebrannt; auch das Haus des Fuhrunterneh-mers Kosmar Reif wurde von dem Feuer ergriffen und vollständig zerstört.

Wilschdorf M. Ravensburg, 19. Sept. (Unterkunft französischer Offiziere.) Wie verlautet, sollen im Zieglerstift Haslachmühle französische Offi-ziere Aufenthalt erhalten. Eine Bestätigung der Räume durch Major v. Koon fand unlangst statt.

Ausland.

Ein großer Mühlenbrand in Ungarn.

In Budapest ist die Elisabethendampfmühle niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend. Unter anderem sind 450 000 Säcke und 24 Waggons Mehl verbrannt.

Aus Marokko.

Amsterdam, 19. Sept. (Nicht amtlich.) Der Rotterdamsche Courant meldet ohne Quellenangabe, in Gibraltar verlautet, daß die Marokkaner sich entlang der ganzen Küste zu rühren beginnen. Nach demselben Bericht verließen Tausende Tanger und Umgebung und setzten nach Algier über auf Furcht vor einem marokkanischen Aufstand.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 19. Sept. (Schlachtviehmarkt.) Ingetrieben 90 Großsch, 84 Kälber, 536 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 76 bis 80 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von — bis — Pfg., Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgemästete von 91 bis 93 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von — bis — Pfg., 3. Qual. c) geringere von — bis — Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saug-kälber von 86 bis 90 Pfg., 2. Qualität b) gute Saug-kälber von 80 bis 85 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saug-kälber von 75 bis 79 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 59 bis 60 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetts von 57 bis 58 Pfg., 3. Qual. c) geringere von — bis — Pfg.

Voransichtliches Wetter

am Dienstag, den 22. September: Bewölkt vielfach neblig ohne wesentliche Niederschläge, keine weitere Abkühlung.

Der verantwortliche Redakteur: Edmund Ps. Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Albstadt.

Evangelische Kirchengemeinde Altensteig.

Bekanntmachung

betr. die Auflegung der Umlageberechnung für das Rechnungsjahr 1914.

Die Berechnung der den einzelnen Kirchengemeindegliedern treffenden Umlage für das Rechnungsjahr 1914 ist

**vom Montag, den 21. September 1914
bis Montag, den 28. September 1914**

im Amtszimmer des Stadtpfarrers zur Einsichtnahme der Pflichten aufgelegt.

Etwasige Einsprachen gegen den Ansatz und die Höhe des Betrags, welche nicht während der obigen Auslegungszeit bei dem Kirchengemeinderat angebracht werden, sind ausgeschlossen, soweit sie nicht bei den Verwaltungsgerichten geltend gemacht werden wollen (Art. 70 des Kirchengemeindegesetzes.)

Altensteig, den 19. September 1914.

Zur Beurkundung

Vorsitzender des Kirchengemeinderats:
Stadtpfarrer Haug.

Altensteig.



Eine größere Partie

Revolver und Munition

Mauser und Browninapistolen

sind wieder eingetroffen und verkauft zu alten Preisen

Lorenz Luz jr. :: Telefon Nr. 46.

Palzgrafenweiler.

Für unsere Soldaten

Feldpostbriefschachteln

mit bedruckter, aufgeklebter Adresse laut Postbestimmung

Feldpostbriefschachteln

gefällt mit hochfeiner

Chocolade und Pfeffermünz, sowie Zigarren und Zigaretten

empfehlen

Georg Schleich.

Altensteig.

la. neues Delikatess-

Filder-Sauerkraut

1 Pfund 12 Pfennig
bei 3-5 „ 10 Pfennig
ist eingetroffen bei

Ehr. Burghard jr.

Altensteig.

Zur Kartoffelernte bringe ich in empfehlende Erinnerung:

Simmri-Körbe

1/2 **Simmri-Körbe**

Henkel-Körbe

kleine und große Körbe

J. Wurster.

Waschversandtkörbe

Rucksäcke

Soldatensäcke

bei Dölgem.

Winterereier

erlegt man in großer Menge durch die tägliche Beifütterung von 15 bis 20 Gramm Nagut Geflügelfutter.

Lohree F. Schreier, Bismarcksdorf schreibt: Nagut gefällt mir vorzüglich, meine Hühner legen unausgesetzt den ganzen Winter.

Zu haben bei:

W. Beer, Altensteig.

Geld

besorgt sol. an jedem. kostenlos

G. Sieber, Hlm, Olanstr. 8.



Reserve-Lazarett Nagold.

Nagold, 21. September 1914.

Anlässlich der Einrichtung der hiesigen Gewerbeschule zu Lazarettzwecken wird folgendes vergeben:

- | | |
|---|---|
| 1. 125 Bettstellen mit schwarzen Kopftafeln, eiserne oder hölzerne; für lehere liegt ein Plan im Reservelazarett auf. | 18. 12 Wasserflaschen |
| 2. 250 Bettlaken in weiß | 19. 125 Gabeln |
| 3. 250 Betttücher | 20. 125 Messer |
| 4. 125 Koffhaarmatratzen, Kopf 125 Leib | 21. 125 Löffel |
| 5. 125 Paar Pantoffeln | 22. 50 Speigläser |
| 6. 20 Schüsseln | 23. 125 Trinkgläser |
| 7. 5 Rolltücher | 24. 10 Kaffeekannen von 8-10 Lit. von Blech mit Deckel |
| 8. 250 Ueberzüge zu Decken in weiß | 25. 10 Brotkörbe |
| 250 Ueberzüge zu Kopfmatratzen in weiß | 26. 3 Waschkörbe |
| 9. 250 Hemden | 27. 15 Wasserkrüge von Steingut |
| 10. 250 Taschentücher | 28. 10 Müllschuppen |
| 11. 250 Halstücher | 29. 125 Eßnapfe von Fayence |
| 12. 250 Krankenröcke, halb gefüttert | 30. 10 Speisebretter |
| 13. 250 Krankenhosen | 31. 3 Damenbrettspiele |
| 14. 125 Schenkel ohne Lehne | 32. 2 Dominospiele |
| 15. 125 Kaffeebecher aus Fayence | 33. 10 Strohbetten aus Fayence |
| 16. 10 Rehröschchen | 34. 250 Porzellanteller |
| 17. 12 Harnflaschen | 35. 2 Tische mit Schubladen, 1 größerer u. kleinerer, verschließbar |
| | 36. 8 große Tische ohne Anstrich |
| | 37. 8 kleine „ „ |
| | 38. 6 Rehröschchen. |

Ferner die volle Einrichtung einer **Waschküche**.

Angebote sind spätestens bis **Mittwoch vormittags 10 Uhr** im Reservelazarett Nagold (Waldeck) schriftlich einzureichen, wo dieselben in Anwesenheit der Bietenden eröffnet werden.

Reserve-Lazarett Nagold
Chefarzt Dr. Baader, Staatsarzt d. L.

Wörnersberg.

Bergebung von Bauarbeiten.

Die bei Erstellung einer **Kanalmauer** bei der Kohlsägmühle erforderlichen **Grab-, Maurer- und Betonierungsarbeiten, Schlosserarbeiten** sowie **Eisenlieferung** sollen im Submissionsweg vergeben werden. Zeichnung, Voranschlag und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf und sind die Offerten spätestens bis

Donnerstag, den 24. Septbr. mittags 12 Uhr

bei dem Unterzeichneten einzureichen. Die Öffnung der Offerten findet mittags 2 Uhr in der Kohlsägmühle statt, wozu die Teilhaber hienmit eingeladen werden. Die Wahl unter den Submittenden behält sich die Bauherrschafft vor.

Altensteig, den 21. September 1914.

R. Haug, techn. Büro.

C. W. Lutz Nachfolger, Altensteig

Fritz Bühler junior

empfehlen

anferordentlich billig:

Gestrickte Herrenwesten

Triothemden, Hosen, Unterjacken

⋮ **Militärunterhosen ohne Naht** ⋮

Socken, Leibbinden, Kniewärmer, Handschuhe

Pulswärmer, gestrickte und gewalkte Mützen

⋮ **Taschentücher etc.** ⋮

Feldpostkarten

und

♦ **Feldpostbriefhüllen** ♦

Feldpost-Versandtbeutel

und

Versandtschachteln

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

